



Nasrin Sotoudeh - Wenn der Einsatz für Frauenrechte im Iran zu 33 Jahren Haft und 148 Peitschenhieben führt

Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt a. Main, www.menschenrechte.de



Zur Person

Nasrin Sotoudeh gehört zu den bekanntesten iranischen Menschenrechtsverteidigern sowie politischen Gefangenen. Sie ist eine Symbolfigur der iranischen Menschen- und Bürgerrechtsbewegung. Oft hat sie Menschen vor Gericht verteidigt, die sonst keinen Anwalt gefunden hätten. Die am 30. Mai 1963 in Teheran geborene Rechtsanwältin ist mit Reza Khandan verheiratet und hat zwei Kinder. Für ihren mutigen Einsatz für Menschenrechte zeichnete sie das Europäische Parlament im Jahr 2012 mit dem Sacharow-Preis für geistige Freiheit aus. Seit dem 14. April 2013 ist die renommierte Menschenrechtlerin Mitglied des Kuratoriums der IGFM. Wegen ihres Einsatzes für Frauenrechte im Iran sitzt sie seit 2018 eine Haftstrafe von 33 Jahren und 148 Peitschenhieben im berüchtigten Evin-Gefängnis ab.

Ihr mutiges Engagement für Frauenrechte

Nasrin Sotoudeh macht sich für Frauenrechte und gegen den Kopftuchzwang in ihrer Heimat stark. Nie hat sie sich vom iranischen Regime einschüchtern lassen – weder durch Drohungen, Verhaftungen oder Misshandlungen. Sie forderte vehement die Einhaltung iranischen Rechts und internationaler Mindeststandards. Zudem hat sie als Rechtsanwältin Menschen vertreten, die von der Führung der Islamischen Republik seit Jahren unterdrückt werden – Frauen, Menschenrechtsaktivisten und Angehörige von Minderheiten. Sie sprach sich auch selbst öffentlich gegen den Kopftuchzwang aus.

Im Iran und weltweit wurde sie bekannt, weil sie als Anwältin Opfer von politischer Willkür und Verfolgung vertrat. So verteidigte sie unter anderem die iranische Friedensnobelpreisträgerin Dr. Shirin Ebadi vor Gericht. Gemeinsam mit ihr und anderen iranischen MenschenrechtlerInnen gründete sie im Jahr 2002 das Zentrum für Menschenrechtsverteidiger in Teheran (Defenders of Human Rights Centre - DHRC). Es war die einzige iranische Menschenrechtsorganisation, die vor Ort tätig war. Allerdings wurde das Zentrum 2008 willkürlich und rechtswidrig von den iranischen Behörden geschlossen und ein Jahr später von regierungstreuen Milizen verwüstet.



Willkürliche Verhaftungen und lange Haftstrafen

Wegen ihres Einsatzes für Menschenrechte geriet Nasrin Sotoudeh früh ins Visier der iranischen Staatssicherheit. Im Jahr 2010 verurteilte sie ein islamisches Revolutionsgericht zu elf Jahren Gefängnis wegen angeblicher „Propaganda gegen das System“ und „Verschwörung zum Schaden der nationalen Sicherheit“. Darüber hinaus verhängte das Gericht eine 20 Jahre lange Ausreisesperre und ein Berufsverbot als Rechtsanwältin. Die Strafe setzte sich aus einem Jahr Haft für „regimefeindliche Propaganda“ und jeweils fünf Jahren wegen „Handlungen gegen die nationale Sicherheit“ und „Verstoßes gegen die islamischen Kleidervorschriften in einer Videobotschaft“ zusammen. Während ihrer Haft machte sie mit mehreren Hungerstreiks auf die unmenschlichen Haftbedingungen im Evin-Gefängnis aufmerksam. Nach breiten internationalen Protesten – auch im Rahmen des IGFM-Programms für politische Patenschaften – reduzierten die Behörden die Haftstrafe auf sechs Jahre und verhängten ein zehnjähriges Berufsverbot. Am 18. September 2013 kam sie durch eine „Begnadigung“ vorzeitig frei.

Danach arbeitete Nasrin Sotoudeh unter anderem an der Verteidigung zweier junger Frauen, die öffentlich gegen das per Gesetz erzwungene Tragen des Kopftuches protestierten und daraufhin inhaftiert worden waren. Am 13. Juni 2018 wusste sich das iranische Regime dann nicht mehr anders zu helfen als die Rechtsanwältin ohne Vorwarnung erneut zu verhaften. Sie wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt – ohne die Möglichkeit zu haben, selbst beim Prozess anwesend zu sein oder sich verteidigen zu können. In einem erneuten Prozess wurde sie aufgrund ihres Einsatzes gegen den Kopftuchzwang zu 33 Jahren Haft und 148 Peitschenhieben verurteilt. Sie sitzt ihre Strafe bis heute im berüchtigten Evin-Gefängnis ab.

Coronavirus-Pandemie: Politische Gefangene weiter in Haft, Kriminelle auf freiem Fuß

Trotz Freilassung vieler krimineller Gefangener aufgrund der Coronavirus-Pandemie, sind weiterhin Tausende politische Gefangene im Iran inhaftiert. Im März 2020 hatte ein Sprecher der iranischen Justiz bekannt gegeben, dass die Regierung wegen der Epidemie vorübergehend 85.000 Häftlinge freigelassen hatte. Angeblich sollte die Hälfte der politischen Gefangenen darunter gewesen sein. Viele Bürgerrechtler blieben allerdings unter menschenunwürdigen Bedingungen inhaftiert – so auch Nasrin Sotoudeh. Das iranische Regime setzt die Bürgerrechtler damit bewusst dem Risiko aus, sich in den überfüllten Gefängnissen unter schlechten hygienischen Bedingungen mit COVID-19 anzustecken.

Hungerstreik

Nasrin Sotoudeh forderte aus dem Evin-Gefängnis heraus wiederholt die Freilassung aller politischen Gefangenen im Iran. Um auf die fort dauernde Inhaftierung und damit verbundene große Gefahr einer Infektion mit dem Coronavirus sowie auf die unfairen Gerichtsverhandlungen aufmerksam zu machen, trat sie am 11. August 2020 in einen Hungerstreik. Dadurch lenkte sie die internationale Aufmerksamkeit auf die unmenschlichen Zustände in iranischen Haftanstalten sowie auf die dramatische Situation der politischen Gefangenen.

Aktuell schwebt Nasrin Sotoudeh nach mehr als drei Wochen Hungerstreik in akuter Lebensgefahr. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich zunehmend. Trotz der Appelle anderer politischer Gefangener und iranischer Bürgerrechtler, den Hungerstreik zu beenden, setzt die 57-Jährige diesen weiter entschlossen fort. Die Menschenrechtsverteidigerin hat bereits sechs Kilo abgenommen, leidet unter starken Blutdruckschwankungen. Sie kann aufgrund von Brechreiz nicht genug Wasser zu sich nehmen. Viele iranische Nutzer fordern nun in den sozialen Netzwerken die Freilassung der Anwältin und Frauenrechtlerin.

Postkartenaktion für Nasrin



SCHF

DESIGN STORE

MOTIV

SCHREIBEN

VORSCHAU

VER

Dear Nasrin,

This postcard is a sign that the world thinks of you and that you are not forgotten.

We all hope that you will be released and reunited with your family soon.

Stay strong.

All the best,

XXX (Name einfügen)



Nasrin Sotoudeh

Evin Prison

Kachoui Alley

1983846174

Tehran

Region (optional)

Iran

SCHRIFTART WÄHLEN

Franziska

Alexander

Isabella

Thomas

Roboto

SCHRIFTGRÖSSE WÄHLEN

XS S M L

SCHRIFTFARBE WÄHLEN



AUS ADRESSBUCH HINZUFÜGEN

ENTWURF SPEICHERN

ZURÜCK

WEITER

*Bitte achte darauf, dass dein Text vollständig auf die Karte passt.

Jede Postkarte zählt! Denn Post an politische Gefangene ist oft ein wirksamer Schutz vor Misshandlungen und gibt dem Inhaftierten Hoffnung.

Die Postkarte lässt sich gestalten unter: www.mypostcard.com/designs/nonprofit/free-nasrin-32015

Nasrin ein Zeichen der Hoffnung senden: Zusammen mit der Postkarten-App MyPostcard hat die IGFM eine weltweite Postkartenaktion für Nasrin Sotoudeh gestartet. Dadurch soll auf ihr Schicksal aufmerksam gemacht und ihr sowie dem iranischen Regime gezeigt werden, dass die Welt sie nicht vergessen hat. Wer sich beteiligen möchte, findet die Aktionspostkarte mit Nasrins Bild und den Worten „Free Nasrin“ unter www.mypostcard.com/designs/nonprofit/free-nasrin-32015 oder in der App in der Rubrik Designs unter dem Stichwort „IGFM“. Es ist auch ein Textvorschlag – der auf Wunsch abgeändert werden kann – sowie die Adresse des Gefängnisses automatisch hinterlegt.

MyPostcard stellt für diese Aktion 1.000 Freecodes für Neukunden und Bestandskunden der App zur Verfügung. Der Freecode „FREENASRIN“ wird dann automatisch an der Kasse eingelöst. Postkarten können aus der ganzen Welt verschickt und die Nachrichten in allen Sprachen verfasst werden. Die IGFM rät, die persönlichen Worte wenn möglich auf Englisch zu schreiben, so dass die Menschenrechtsaktivistin sie versteht.

Frauen sind Menschen zweiter Klasse im Iran

Die Menschenrechtslage im Iran ist verheerend: Folter, Diskriminierungen, Verfolgung Andersdenkender und willkürliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Gewerkschafter, Demokratieaktivisten, Frauenrechtler, Homosexuelle und Angehörige religiöser oder ethnischer Minderheiten werden schikaniert, überwacht, willkürlich verhaftet und sogar hingerichtet. Verurteilungen ohne faire Gerichtsprozesse und ohne unabhängigen Rechtsbeistand sind an der Tagesordnung. Besonders stark sind Frauen von der Diskriminierung betroffen, denn sie sind im Iran auch im 21. Jahrhundert noch Menschen zweiter Klasse. Frauen werden nicht nur zu Unrecht eingesperrt, sondern dadurch auch systematisch von ihren Kindern ferngehalten. Besonders gefürchtet sind gebildete Frauen wie Nasrin Sotoudeh, die sich gegen das Regime auflehnen, sich für Veränderungen einsetzen und frei ihre Meinung äußern. Denn im Iran herrscht ein Frauenbild wie im Mittelalter: Nach der Ansicht der Führung des Landes sollen sich Frauen dem Mann unterordnen, möglichst viele Kinder bekommen, diese im Sinne des islamistischen Regimes erziehen und keine eigene Meinung haben. Hunderte Frauen sitzen aufgrund ihres Engagements für Menschenrechte im Iran in Haft, eine von ihnen ist Nasrin Sotoudeh.

Der Rechtsstaat im Iran ist eine Farce

Im Iran werden Bürgerrechtler wegen Spionage, Korruption, Gefährdung der Staatssicherheit, Prostitution oder Bildung einer illegalen Vereinigung angeklagt. Die Haftstrafen fallen genauso willkürlich aus wie die Verhaftungen: Von mehreren Jahren Gefängnis bis zur Todesstrafe müssen die Regimekritiker immer mit allem rechnen, wie auch der Fall von Nasrin Sotoudeh zeigt. Die meisten Angeklagten werden nicht durch einen unabhängigen Anwalt vertreten. Außerdem fällen die Revolutionsgerichte Urteile ausschließlich anhand der Berichte der Staatssicherheit – manchmal stehen diese bereits schon vor der Verhaftung fest. Besonders erschreckend: Anwälte, die das Revolutionsgericht nicht anerkannt, werden oft selbst inhaftiert.



Mehr Informationen zu Nasrin Sotoudeh unter: www.igfm.de/nasrin-sotoudeh

